



A. Gyrowetz: Flute Quartets op. 11, Nos. 1-3

aud 20.013

EAN: 4022143200136



Concerto (Christian Schruff - 1994.11.01)

"Ich war nur ein Talent, das von Glück sagen muß, wenn es sich die Gegenwart erobert, nur das Genie lebt über das Grab hinaus. Es ist doch ein eigentümliches Gefühl, zu leben und zu wissen, daß man geistig gestorben ist." Der sich da im Jahr 1846 für geistig tot erklärte, war der böhmische Komponist Adalbert Gyrowetz (1763-1850). Zwar blieben ihm nach seiner Abfassung seiner höchst lesenswerten Autobiographie - Gyrowetz kam in seinem langen Leben weit herum, hatte engen Kontakt zu Haydn und Goethe - immer noch vier Lebensjahre, doch hatte der damals 83jährige in der Tat das Anachronistische seiner Komponistenexistenz genau erkannt. Denn während sich rundum bereits die Romantik regte, etwa in Gestalt von Berlioz' "Symphonie fantastique" oder Marschners "Hans Heiling", blieb der Komponist und Kapellmeister der k.u.k. Hoftheater in Wien stilistisch seinem lebenslangen Vorbild Haydn treu, als er 1834 sein letztes Singspiel komponierte: "Hans Sachs im vorgerückten Alter" ...

Erfolgreich wiederbelebt wurde Gyrowetz nun auf seinem produktivsten Feld, der Instrumentalmusik, mit der ersten Einspielung der drei Flötenquartette des op. 11. Die Sammlung erschien 1795 bei Artaria in Wien zu einer Zeit, da Gyrowetz geistig und musikalisch höchst lebendig war, ja da sein Name in den Verlagskatalogen in kaum anfechtbarer Spitzenposition rangierte (im Bielefelder Katalog ist heute das Gegenteil der Fall). Gyrowetz war erfolgreich wie nur wenige seiner Zeitgenossen! Das Geheimnis seines Erfolgs läßt sich anhand dieser CD sofort hören. Seine Musik ist überall gut gearbeitet, meist einfallsreich, gelegentlich überraschend, immer gefällig und - nirgends fordernd, quasi "Haydn light".

Das Ensemble Agora hat sich davon erfreulicherweise weder zur Oberflächlichkeit verleiten lassen, noch den Versuch gemacht, die Musik nachträglich mit bedeutungsschwangerer Attitüde zu überfrachten. Das Ergebnis bereitet pures Vergnügen. Denn man bekommt eine sorgfältig gearbeitete, musikalisch inspirierte Aufnahme mit einem homogenen Ensemble zu hören. Ganz selten freilich (etwa in den Cello-Soli des Eingangssatzes von Nr. 3) hört man auch, daß die Anforderungen an die Ausführenden gewiß höher sind als die an die Hörer. In diesen Flötenquartetten dominiert zwar die Flöte, aber dankbare und exponierte Aufgaben warten auf alle. Insofern gelingt dem Ensemble mit seiner CD dreierlei: Sie rückt den vergessenen Gyrowetz ansprechend und auf hohem Niveau wieder ins Hörfeld, sie macht neugierig auf sein weiteres, großes kammermusikalisches und sinfonisches Werk, und sie reizt sicher auch zum eigenen Musizieren!